Im Paradies der Gelehrten

U. Sm. Nicht nur der Prophet, auch der Wissenschafter gilt nichts im eigenen Lande: Bereits im 18. Jahrhundert suchten sich die begabten Basler Mathematiker Daniel Bernoulli (1700–1782) und Leonhard Euler (1707–1783) ein Wirkungsfeld im Ausland. Allerdings lag das Ziel ihrer Wünsche nicht im Westen, sondern im Osten. Als Euler 1727 ins zaristische Russland aufbrach, beglückwünschte ihn der berühmte Haller Philosophieprofessor Christian Wolff mit den Worten, er reise in das «Paradies der Gelehrten». Welche Attraktivität die neugegründete Petersburger Akademie auf junge Forscher aus der Schweiz ausübte, zeichnet Rudolf Mumenthaler in seiner Dissertation über Schweizer Wissenschafter im Zarenreich (1725–1917) nach. Diese breit angelegte Untersuchung beschreibt das Wirken wissenschaftlicher Koryphäen in Russland (Euler lebte insgesamt 31 Jahre in St. Petersburg) und macht daneben auch auf weniger bekannte Forscher wie etwa den Meteorologen Heinrich Wild (1833–1902) oder den Chinareisenden Georg Fuss (1806–1854) aufmerksam. Es gehört zu den Vorzügen von Mumenthalers Arbeit, dass sie sich nicht auf die trockenen Fakten der Wissenschaftsgeschichte beschränkt, sondern ein lebendiges Bild der sozialen Verhältnisse vermittelt, in denen die russischen Auslandschweizer lebten.

Rudolf Mumenthaler: Im Paradies der Gelehrten. Schweizer Wissenschafter im Zarenreich (1725–1917). Verlag Hans Rohr, Zürich 1996. 672 S., Fr. 88.–.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG